# Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

Erscheint jeden Mittwoch.


## Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"

Erscheint jeden Donnerstag.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

C. E. Eckerdt, Geschäftsführer und Redakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei 1835—1837 Hattie Street. Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes. P. O. Box 505. Telephon No. 2331.

Abonnementspreis:

**„Der Courier"**

Die große Mittwoch-Ausgabe, nur 16 oder 20 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 per Jahr.

**„Extrablatt"**

Die Donnerstag-Ausgabe kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr.

Anzeigenpreise:

Geschäftskarten für neue Etablissements, wenn es sich um Verlangen gute Artikel handelt. Neue Autoktorte gibt gute Informationen.

Besondere Preise für größere Reklamen, wie Reklamen, Reklamen, Nachrichten, Einladungen, gute Gelegenheitsgedichte, Bestellungen, Verlobungen, Geburtsanzeigen, Todesfällen, Danksagungen, Vereinsnachrichten usw. usw. Anzeigen für die zweite Seite ... 25 Cents für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig ... 50 Cents für die zweite Seite ... 25 Cents für jede weitere Anzeige 2 Zoll einspaltig ... 50 Cents für die dritte Seite ... 25 Cents für jede weitere Anzeige 2 Zoll einspaltig ... 50 Cents

Berichte und Mitteilungen für die Redaktion, sowie Anzeigen und Reklamen müssen spätestens Samstagabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen aus Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenveränderungen sofort mitzuteilen, oder noch alle und alle neue Adresse anzugeben, ebenso bitten wir die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung Ihnen ausbleibt oder verspätet eintrifft.

UNION LABEL

## Soeben erschienen!

**Die Regierung der Provinz Saskatchewan erweist den deutsch sprechenden Bürgern dieselbe Aufmerksamkeit wie den englisch sprechenden Bewohnern des Landes. Das hat sie wiederum bewiesen, indem sie die im Jahre 1915 ganzlich veränderten Gesetze, die unser Schulwesen regeln, in deutscher Sprache hat drucken lassen.**

**Die englische Ausgabe des Schulgesetzes wird von der Regierung Abteilung für Erziehungswesen für 50 Cents verkauft.**

**Die soeben in deutscher Sprache sorgfältig gestellte Ausgabe enthält „Das Schulgesetz", „Das Schulsteuer-Veranlagungsgesetz" und „Das Schulzuschußbewilligungsgesetz."**

**Alle diese Gesetze wurden während der Tagung des Provinzialparlamentes 1915 gründlich revidiert, vielfach verändert und erweitert.**

**Die frühere Ausgabe ist vollständig veraltet und für den Gebrauch nicht mehr geeignet.**

**Obgleich der Druck dieser 3 Gesetze und ihre Herausgabe in deutscher Sprache in einem hübsch gebundenen Bande sich etwas teurer stellt als 50 Cents für ein Exemplar, hat sich die Regierung entschlossen, die Vorrätige dieser hochwichtigen Gesetze an unsere deutschen Freunde zu dem billigen Preise von nur 50 Cents für 1 Exemplar abzugeben.**

**Nicht nur jeder Schulvorsteher und Lehrer, nicht nur jeder „Trustee" und „Councillor", sondern**

# Jeder Steuerzahler und Jeder Vater schulpflichtiger Kinder

**sollte ein Exemplar dieser neuen Gesetze in seinem Hause haben.**

**Man fülle unten stehenden Briefzettel aus und sende ihn zusammen mit dem Betrage von 50 Cents (am besten „Postal Note") in verschlossenem Briefe an:**

Department of Education
Parliament Bldg.
Regina, Sask.

**An die Abteilung für Erziehungswesen Regierung der Provinz Saskatchewan, Regina.**

**Werte Herren!**

**Beiliegend sende ich Ihnen 50 Cents (Postal Note) wofür Sie mir 1 Exemplar der folgenden 3 in einen Band gebundenen Gesetze zusenden wollen: „Das Schulgesetz", das Schulsteuerveranlagungsgesetz" und „Das Schulzuschußbewilligungsgesetz"**

**Achtungsvoll**

(Name)

(Nachsteher)

## The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

**Hon. Robert Rogers, Canadas Minister für Bahnen — und nebenbei für „Oeffentliche Arbeiten", läßt die Ausgaben seiner Regierungsabteilung während der Dreifache anwachsen, ohne auf unser, durch den Krieg schwer belastetes Land Rücksicht zu nehmen.**

In dem jetzt erschienenen Jahresbericht der Dominial Regierungsabteilung für öffentliche Arbeiten für das Finanzjahr 1914—15 wird zur zur Gründe dafür mitteilen, daß sich der Finanzminister in der letzten Session vor die Notwendigkeit gestellt sah, besondere „Kriegssteuern" aufzuerlegen. Der wichtigste Punkt des Berichtes der „großen Kriegsmunitionsfabrik" der Regierung, zur Zeit in Gründung des ehemaligen Robert Rogers, ist die Tatsache, daß man, der 8 Kriegsmonate, die zu dem betreffenden Finanzjahr eingeschlossen sind, die Ausgaben der Abteilung diejenigen des vorhergehenden Jahres um $1,291,979 und diejenigen des Jahres 1910—11, des letzten Jahres unter liberaler Regierung, um $28,000,000 überstiegen. Die Gesamtausgabe der Abteilung für das Jahr betrug $29,283,316. Um die eigentümliche Art, in welcher die Ausgaben dieser Abteilung für den öffentlichen Dienst unter ihrem gegenwärtigen Verwalter gewachsen sind, will würdigen zu können, genügt es, einen Blick auf die folgenden Zahlen zu werfen, die der Bericht bezüglich der Ausgaben in den betreffenden Jahren aufweist:

| | |
|---|---|
| 1906—07 | $11,807,035 |
| 1907—12 | $13,928,666 |
| 1912—13 | $18,844,223 |
| 1913—14 | $27,991,336 |
| 1914—15 | $29,283,314 |

### Verdreifachte Ausgaben.

Diese Zahlen beweisen, daß sich die Ausgaben der Abteilung während der letzten 5 Jahre fast verdreifacht haben. Man hatte erwarten sollen, daß der Minister für öffentliche Arbeiten mit den Ausbruch des Krieges und angesichts der umgehenden Ueberschwemmungen, die Canadas Teilnahme an dem selben nötig machte, seine Ausgaben beträchtlich schmälern hätte. Statt dessen wirtschaftete er lustig darauf los und überschritt die Ausgaben des vorhergehenden Jahres um über eine Million Dollar, obwohl dieses vorher gehende Jahr sich durch eine bisher nie dagewesene Verschwendung ausgezeichnet hatte.

Wie der Bericht sagt, wurde für das gegenwärtige Finanzjahr ein Neuerwachen gegeben. „Die Gesamtausgaben der Abteilung", so hieß es, „sollten nächstes Jahr eine ungewöhnliche Einbuße zeigen, da man im September 1914, gleich nach Kriegsausbruch, beschlossen habe, die Ausgaben für öffentliche Arbeiten in jeder nur denkbar möglichen Weise zu bemessen, damit die Quellen des Landes für die außerordentlichen und beschwerlichen Anforderungen des Krieges offen erhalten würden."

Wie weit diese Quellen von der Abteilung für öffentliche Arbeiten offen gehalten werden, geht aus der Tatsache hervor, daß sich während der ersten 9 Monate des Finanzjahres die Ersparnisse der Abteilung auf 3 Millionen Dollar belaufen, einschließlich der festgelegten Ausgaben für Eisenbahnen und Kanäle, die nach dem Finanzbericht der Dominion unter öffentliche Arbeiten eingerechnet werden. So hat nicht einmal die Erkenntnis von den „außerordentlichen und beispiellosen Ansprüchen des Krieges" etwas anderes als eine unbedeutende, und unwichtige Ersparnis in der Abteilung für öffentliche Arbeiten hervorzubringen vermocht.

### Wichtige Arbeiten nicht einmal eingeschlossen.

Es muß bemerkt werden, daß öffentliche Arbeiten nicht die Hudson Bay Linie und die Endstationen, die Quebecer Brücke, die Halifax Endstationen, noch irgend welche der anderen Arbeiten von Wichtigkeit umfassen, die, einmal begonnen, mit Notwendigkeit zu Ende geführt werden müssen. Die meisten der erwähnten Arbeiten fallen unter die Abteilung für Eisenbahnen und Kanäle. Oeffentliche Arbeiten umfassen Hafen- und Flußarbeiten, Baggermaschinen, Wege und Brücken, Telegraphenanlagen und öffentliche Gebäude.

Die Ausgaben für öffentliche Gebäude betragen nicht weniger als $11,648,644. In anderen Worten: Das System des Ministers für öffentliche Arbeiten, das Land mit Postgebäuden, Zollhäusern etc. zu übersäen, ohne Rücksicht auf die Bevölkerung der betreffenden Plätze und ohne Erwägung der von diesen Gebäuden zu erwartenden Erträge, hat eine Ausgabe für öffentliche Gebäude allein geschaffen, die derjenigen für die gesamten öffentlichen Arbeiten während des Jahres 1910—11 gleichkommt. Bei den großen Arbeiten, die von der Abteilung unternommen wurden und welche die Courtenay Bucht, den Hafen von Quebec, von Vancouver, den Wellenbrecher bei Victoria, sowie die Toronto Hafenverbesserungen einschlossen, wurden während des Jahres nur etwa 6 Millionen Dollar verdient, sodaß diese Arbeiten nicht für das ungeheure Anwachsen der Ausgaben in der Abteilung verantwortlich zu machen sind.

Die obigen Tatsachen, die dem Jahresberichte der Abteilung entnommen sind, erbringen einige schlagende Beweise, warum das Land aufgefordert wird, die Last besonderer Kriegssteuern zu tragen.

## Volkserziehung und Volksbildung

Beiträge zur Förderung unseres Schulwesens im Interesse nationaler Einheit und nationalen Fortschritts

## Antworten an Korrespondenten

Zum Herrn F. Black, M. A. D. Paed., 2067 Rettalack Str., Regina.

Ich bin sicher, daß niemand mit humoristischerem Interesse als ich den gedankenvollen und gut geschriebenen offenen Brief gelesen haben kann, den Herr C. Bennecke von Lizard Lake in der Courierausgabe vom 12. Januar über den Gegenstand der Zwangserziehung an mich gerichtet hat. Man wird sich erinnern, daß Herr Bennecke kürzlich die wertvolle Wirkung der Zwangserziehungsgesetze in anderen Ländern anerkennt; daß er keine Meinung darüber abgibt, ob eine derartige Gesetzgebung für unsere Stadtmunizipien wert wäre, denn er sagt, daß er mit den tatsächlichen Verhältnissen Canadas nicht vertraut sei, außer in ländlichen Bezirken; daß er an das Herumnehmen einer Zeit glaubt, in der Zwangserziehung sogar auf dem Lande strenge durchgeführt werden sollte; aber daß er denkt, eine Ausübung solchen Zwanges in jetziger Zeit würde in einigen Fällen ernstliche Ungerechtigkeiten im Gefolge haben. Dies wird, wie er denkt, in Bezirken der Fall sein, wo Familien von lockerem ethischen und intellektuellen Standpunkte unter Ansiedler gemischt sind, deren Auffassung in diesen Dingen mediocre ist. Ich denke, ich werde am besten einen Teil seines Briefes anführen:

„Nehmen Sie einmal an, daß diese Art Leute (zu denen ja bekanntlich nicht nur Osteuropäer gehören) in einem Schulbezirk die Majorität bilden und daß Sie selbst nicht in Ihrem komfortablen Heim in Regina über Volksbildung theoretisieren, sondern wie ich als wenig begüterter Heimstätter in demselben Bezirk Ihre Scholle bearbeiten.

„Was würden Sie sagen, wenn man Sie dazu zwingen wollte, Ihren Sohn mit den Kindern jener Leute in die gleiche Schule zu schicken und ihn so einer von geistigen und sittlichen Infektionsstoffen aller Art geschwängerten Atmosphäre auszusetzen?

„Wenn es Sie interessiert: ich kenne hier achtjährige Kinder, die auf sexuellem Gebiet besser oder vielmehr schlimmer „aufgeklärt" sind, als ich es mit 18 Jahren war. Und es ist natürlich nicht nur das sexuelle Gebiet, das dabei in Frage kommt! Ich erinnere Sie nur an die vielen sog. „Kinderfehler", die durch schlechtes Beispiel erworben werden und die wieder auszumerzen oft dem besten Pädagogen nicht mehr gelingt."

Lassen Sie mich offenherzig zugeben, daß der von Herrn Bennecke erhobene Einwand gerecht und vernünftig ist. Es ist die einzige mir bekannte Beweisführung gegen Schulzwang, die ernstlicher Erwägung wert ist. Dieser Einwand verdient eine wohldurchdachte und höfliche Antwort, und ich werde versuchen, eine solche zu geben, obwohl meine Antwort notwendigerweise kurz sein muß.

1. Herrn Bennecke's Einwand würde sich gegen das was er „bedingungslosen Schulzwang" nennt, richten, aber dies ist etwas, das, wie ich glaube, niemand vertritt. Ich würde sicherlich kein Schulgesetz unterstützen, das kultivierten und tüchtigen Eltern wie Herrn Bennecke verböte, ihre Kinder selbst zuhause zu unterrichten, sofern das Interesse der Kinder einen solchen Plan rechtfertigte. Der Staat hat ein Recht, zu verlangen, daß alle Kinder so unterwiesen werden, daß sie für die Pflichten als Bürger vorbereitet sind, aber der Staat würde kein Recht haben, zu verlangen, daß diese Unterweisung nur in öffentlichen Schulen erteilt werden darf.

2. Ich kann nicht sehen, wie wir jemals hoffen können, einige Teile unseres Landes so zu entwickeln, daß anständige Leute, wie Herr Bennecke ihre Familien darin groß ziehen können, wenn wir jene Eltern, denen nichts an Erziehung liegt, nicht zwingen, dem Geiste ihrer Kinder eine Gelegenheit zur normalen Entwicklung zu geben. Selbst die Interessen von Familien, wie die des Herrn Bennecke, verlangen, daß Zwangserziehungsgesetze unter ihren Nachbarn, wer und was sie auch seien, durchgeführt werden, und die Interessen der Kinder, die aus weniger begünstigten Heimen kommen, verlangen zweifellos die Durchführung des Schulzwanges.

3. Der Geist des Kindes gleicht einem Garten. Wird er vernachlässigt, so wächst dichtes Unkraut, wird er aber richtig gepflegt, so verschwindet das Unkraut.

Wenn der rechte Lehrer die richtigen Dinge in der richtigen Weise lehrt, wenn die Kinder der Gemeinde regelmäßig zur Schule kommen; und wenn die Schule der Mittelpunkt fröhlicher, unaufhörlicher gesunder Tätigkeit ist, werden sich die Uebelstände, von denen Herr Bennecke spricht, nicht entwickeln. Wenn Herr Bennecke den Einfluß, welchen seine Intelligenz, Erziehung und sein Charakter ihm unter seinen Nachbarn, unter den Steuerzahlern geben müssen, benutzt, wird die Schule bald ein Ort sein, wo alle Kinder, anstatt ihre Gemüter gegenseitig zu beflecken, lernen werden, was rein, was lieblich ist und echtes gesundes Wesen trägt.

4. Als Christen sind wir unseren Nachbarn Dienst schuldig, besonders denen, die weniger vom Glücke bevorzugt sind als wir. Man mag und sollte Kindern aus wohlgeordneten und gottesfürchtigen Häusern gestatten, einen stillen aber mächtigen Einfluß zum Guten auf ihre Schulkameraden auszuüben.

5. Die Gefahr moralischer Befleckung ist sehr gering, ausgenommen vielleicht in einigen Fällen, beim Gang zur Schule und bei der Heimkehr von dort. Um dem abzuhelfen, können Vorkehrungen für Ueberbringung der Kinder unter Aufsicht eines verantwortlichen Erwachsenen getroffen werden, wie Herr Martin Wagner es befürwortet.

* * *

In der Courierausgabe vergangener Woche erschien auch ein Brief von Herrn L. Schaeffer aus Southey, den ich, wie alle Leser dieser Zeitung, mit viel Interesse gelesen habe. Es tut mir ein wenig leid, daß unser guter Freund, Herr Schaeffer, in einiger Hinsicht, Bedeutung und Geist meiner Artikel sollte mißverstanden haben. Aber ich kämpfe niemals mit meinen Verbündeten, und ich sehe in diesem Korrespondenten in der Tat einen wertvollen Verbündeten.

Lassen Sie uns, Herr Schaeffer, auf alle Fälle solange auf einer Seite kämpfen, bis wir alle diejenigen Reformen durchgeführt sehen, die wir gemeinsam wünschen. Dann wird Zeit genug sein, irgend welche kleine Meinungsverschiedenheiten, die wir persönlich haben, durchzukämpfen. Herr Schaeffer sagt uns, daß er längst zugunsten der Zwangserziehung ein

(Fortsetzung auf Seite 5.)

## Brief aus einer Mennoniten-Ansiedlung an Doktor Black

Osler, den 20. Januar 1916.

Herrn Doktor R. F. Black,
Regina, Sask.

Werter Herr!

Wie ich aus dem „Courier" erfahren habe, bemühen Sie sich, bessere Schulen in der Provinz einzuführen, welches wir mit großem Interesse verfolgen; denn die Schulen in unserer Kolonie sind nicht genügend für religiöse noch für weltliche Erziehung. Aus einem Ihrer Artikel im „Courier" verstehe ich, daß Sie bezüglich des Schulbesuchs für Zwangsmaßregeln eintreten. Daß wir unseren Kindern nicht geben, was als eine richtige Erziehung gilt, geht daraus hervor, daß Sie erwähnen, daß jemand von uns schon zum drittenmal bestraft wurde, und daß dieser sich noch dahin äußerte, daß, wenn er jede Woche im Jahr bestraft würde, so würde er doch fest wie die „Rocky Mountains" stehen.

Nun, daß sich mancher sträuben würde, ein besseres Schulwesen anzunehmen, will ich nicht bestreiten, aber im Allgemeinen steht die Sachlage ganz anders als man von uns erfährt. Denn ich bezweifle nicht, daß 90 Prozent unserer Mennoniten-Brüder wissen, daß unsere Schulen mit den Mißständen, die gegenwärtig darin herrschen, unmöglich bestehen können. Da einzelne unserer Schullehrer nicht im Stande sind, in deutscher Sprache, Lesen u. s. w. zu unterrichten, will ich nicht sagen. Ich weiß aber, daß solche darunter sind, die nicht imstande sind, jedes Wort im Testament für sich selbst zu lesen. Es darf aber niemand wagen, öffentlich von einer besseren Schuleinrichtung zu reden, geschweige noch dafür zu arbeiten. Sonst wird solcher sogleich vom Aeltesten und einigen der Prediger zum Verhör eingeladen. Fügt er sich nicht sofort ihren Beschlüssen, so wird er aus der Gemeinde ausgeschlossen, „verbannt". Und dann beginnt die Verfolgung. Es heißt dann, man will nichts mit ihm zu schaffen haben. Hat solcher Verstoßene dann noch den Mut und will die Kirche beibehalten und geht dann zur Kirche, so wird er, wenn nicht von dem Aeltesten, dann von jenen stärksten Brüdern handgreiflich zurückgewiesen. Dieses Alles nach dem Worte: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" O, welch' ein Fanatismus. Und wenn ein Schullehrer angestellt wird, so wird nicht besonders beachtet, inwieweit er tüchtig ist, d. h. Kenntnisse besitzt, um die Kinder zu unterrichten. Wenn er nur mit den Satzungen der Gemeindeleiter gut vertraut ist und die Kinder damit beeinflußt, so nennt man ihn einen guten Schullehrer. Oft ist es jemand, der sein Land und sonstiges Gut durch Saufen und dergleichen verjubelt hat. In den Städten ist diesen der Gemeindeleiter aufsässig, und es ist ihnen nicht erlaubt, dort zu wohnen. Dann melden sich solche als Schullehrer, und weil das Gehalt des Schullehrers nur klein ist, so tun manche es nur aus dem Grunde, freie Wohnung für ihre Familie zum Winter zu bekommen.

Auch die Einrichtung unserer jetzigen Schulen zu unterhalten, sehen die meisten unserer Steuerzahler nicht für richtig an. Denn von jemand, der nur etwa 40 Acker im Dorf besitzt, fordert man gerade so viel für die Schule bezusteuern als von jemand, der außer diesen 40 Ackern im Dorfe noch drei Viertelsektionen oder 480 Acker neben-

(Fortsetzung auf Seite 5.)


# Jedermann nimmt volles Interesse

an

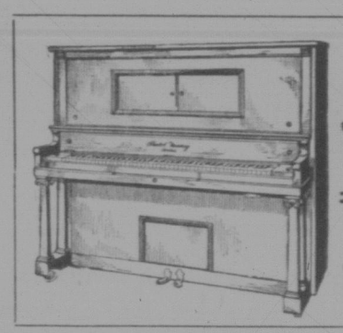
# SCYTHES & CO'S

# Roten Zettelverkauf

der jetzt in vollem Schwunge ist

Sie können jetzt Pianos viel billiger kaufen, als sie gewöhnlich kosten und auch auf sehr leichte Zahlungsbedingungen. Außerdem bezahlen wir die Frachtunkosten bis zu irgend einer Station innerhalb 100 Meilen von Regina. Versäumen Sie diese glänzende Gelegenheit nicht. Die Werte sind alle wirklich echte Bargains.

Sehen Sie was Sie sparen:



Dies ist die

## New Scale Williams

Der Kasten ist gemacht nach neuestem Entwurf „Bungalow" aus feinem Mahagoni oder geräuchertem Eichenholz. Regulärer Preis $450.00. Nur noch vier sind von dieser Sorte übrig, je **$375.00**

Selbstspieler (Player Pianos) werden während der zweiten Woche des Verkaufes besonders in den Vordergrund treten, wenn die feinsten Instrumente, zum Verkauf geboten werden von wohlbekannten und berühmten Firmen wie

GERHARD HEINTZMAN, LIMITED
WILLIAMS PIANO CO., LIMITED
SHERLOCK MANNING PIANO CO.
und ENNIS & COMPANY

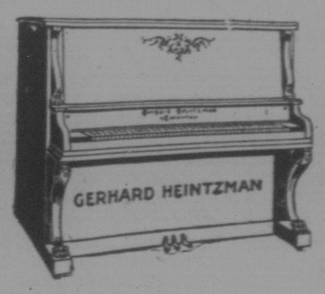
Alle werden verkauft zu sehr herabgesetzten Preisen.

### Spezial

Ein Heines Bros. Piano in Kathedral-Eichenausführung, voll. Metallplatte, perfekte Wiederholungsaktion, nur ein Viertel Jahr gebraucht, regulärer Preis $450.00. Roter Zettell Verkauf ... **$317.00**

### Spezial

Unsere New Scale Williams Louis XV. Piano in Burr Walnuß Kasten, volle Konzertgröße, bestes Piano der Firma, regulär $550.00. Roter Zettell Verkauf ... **$400.00**




## Wenn Sie ein Piano wünschen

sollten Sie gar nicht lange zögern, sondern diese Gelegenheit sofort ergreifen und sich ein hochgradiges Piano für einen solch niedrigen Preis und auf so leichte Bedingungen sichern

**Die beste Gelegenheit, die Sie seit Jahren hatten**

# W. G. F. SCYTHES & CO., Ltd.

P. O. Box 894 — REGINA, SASK. — 2130 Elfte Avenue